

Wie ist die Welt so groß und weit

1. Wie ist die Welt so groß und weit und vol - ler Son - nen - schein,
 das al - ler - schön - ste Stück da - von ist doch die Hei - mat mein.
 Dort, wo aus stei - ler Fel - sen - wand der Ei - sack rauscht he - raus,
 von Sig - munds Thron der Etsch ent - lang bis zur Sa - lur - ner Klaus'.

Ref. Hei - di, heida, hei - va - lera lala, hei - va - lera - la - la - la - la, hei la.

1. Wie ist die Welt so groß und weit und voller Sonnenschein, das
 e allerschönste Stück davon ist doch die Heimat mein.
 D7 G D7 G Dort, wo aus steiler Felsenwand der Eisack rauscht heraus,
 e A7 D von Sigmunds Thron der Etsch entlang bis zur Salurner Klaus.
 G D G C G Ref: ||: Heidi, heida, heivaleralala, heivaleralala. :||

2. Wo König Ortler seine Stirn hoch in die Lüfte reckt,
 e bis zu des Taunolds Alpenreich, das A7 D tausend Blümlein deckt.
 D7 G D7 G Das ist mein liebes Heimatland mit seinem schweren Leid,
 e A7 D mit seinen stolzen Bergeshöhn und seiner großen Freud.

3. Im Frühling, wenn's im Tal entlang aus allen Knospen sprießt,
 e wenn von den Schlern im Sommerhang der A7 D Winterschnee zerfließt,
 D7 G D7 G dann fühl ein leises Sehnen ich, ich halt es nicht mehr aus;

e A7 D
es ruft so laut die Heimat mich, ich wandre froh hinaus.

G C G D7 G
4. Wenn in der Sommersonnwendnacht das Feuer still verglimmt,

e A7 D
weiß jeder, und das Herz ihm lacht, die Kletterzeit beginnt.

D7 G D7 G
Von König Laurins Felsenburg so stolz und kühn gebaut,

e A7 D
hab wohl von mancher Zinne oft die Heimat ich geschaut.

G C G D7 G
5. Und kommt mit seiner Herrlichkeit der Herbst ins Land herein,

e A7 D
und alle Keller füllen sich mit Heimatfeuerwein,

D7 G D7 G
dann sitz bei vollem Glase ich und sing ein frohes Lied,

e A7 D
wenn in dem Abendsonnenschein der Rosengarten blüht.

G C G D7 G
6. Das Jahr verrint, die Zeit vergeht, und leise über Nacht

e A7 D
deckt's Heimatland in Berg und Tal des Winters weiße Pracht.

D7 G D7 G
Zu einem kleinen Hüttlein führt die Spur von meinem Ski,

e A7 D
und abends klingt vom Berg ins Tal ganz leis die Melodie.

Worte: Karl Federer; Weise: Karl Federer, nach einer Volksweise.